

1166.

Switz Kunst

UV

Pm.

1062

- 1.) Beschreibung des Thom Kirchs in Berlin 1747
- 2.) Ende bei Einweihung eines Turms auf dem Ger-
oier Fleck, bei Selbstd.
- 3.) Epistole Muscati von Bischof St. Mathai in Cochin,
Höring
- 4.) Halbtundel halbe Manuskripte mit dem Namen
des Geist Kirchs Maria Kirg.
- 5.) Clerus Mauritanus in Magdeburg
- 6.) Clerus ad Spiritum Sanctum Magdeburg
7. Briefe Ende bei Altherten Job G. von Künster.
- 8.) Vom Zustand des Kleinsten Kirchs von der Reformation
9. Clerus Ulrico Levinianus, des Kleinsten Kirchs nach der
Reformation
10. Muscati von der Catharinen Kirchs in Magdeburg
- 11.) Verdacht Job wieder verstorben Stadt Logimath
in Magdeburg.
- 12.) Fürst George Kucht des Jern Hilt für Magdeburg von
Herrn Frigge Job
- 13.) Unterweisung ob Adalbert und Coenus in Kloster,
Höring gezogen worden.

- 14.) Vergleichung der Nicenischen Concilien mit dem
Concilium Episcopi
- 15.) Leben des Heiligen Otfons Meiser
- 16.) de mirabili fuga moysae jona
- 17.) de sanguine Jesu Christi
- 18.) Jubiläum secundum Augustinam Confes.
- 19.) Walchius de Colardis seculi XII. testibus veritatis.
- 20.) Horneji defensio dissertationis De summa fidei
- 21.) Joh. Gelpertus Trinitas seu Trinitas et unitas
Hendel
- 22.) Anton Pater. Briefe an Apollonius in Jerusalem
- 23.) Beschreibung einiger Orter der Jesuitischen Provinz
Gaufray
- 24.) Kränzung der Jesuitischen Trinität.
- 25.) Simonetti Sendschreiben an seine Freunde
- 26.) Prof. Langens in der Theol. Facultät zu Jell
Lunenburg über Prof. Wolffens Metaphysik
in dessen Beschreibung enthalten
- 27.) Gedanken über die Provinzierung der Jesuiten
in Reformirte
- 28.) Joh. Lud. Moser Religionis spiritus.

7
Reichen = Rede

Bev dem

Erbaulichen Absterben

Anton Christian

von Ramecke,

Sines Adlichen ALUMNI

Im Königl. GYMNASIO.

Den VII. Jun. 1728. gehalten,

Und so wohl wegen der merckwürdigen Umstände
als auf Begehren zu gemeiner Erbauung
aufgesetzt

Von

Jacob Elßner, D.

VERZERN,

Bev Christoph Gottlieb NICOLAI.

Sehr geehrte Herren

und

Wohlgeborenen

Herrn

von

St. Michaelis

Gymnasium

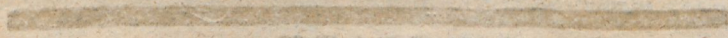
in

Magdeburg

als

und

Sehr geehrte



Magdeburg

Im Druck





Ster denen vielfältigen und wunderbaren Wegen, welche Gott, den verirrtten Menschen aus dem Unglück der Sünde, zu sich und seinem Heil zu führen, gebrauchet, ist insonderheit merckwürdig, die Schwachheit und Krankheit des Leibes: da er öfters, weil gelindere Mittel die erforderliche Auswürkung nicht haben, den Sünder mit Gebrechlichkeit, Ohnmacht und Schmerzen am Leibe schlägt, ihn in ein Bett niederwirfft und so zurichtet, daß er wie aus einem tiefen Schlaf erwacket, sich und seinen Zustand mit andern Augen ansiehet, sich vor Gott beuget, Gnade in dem Mittler sucht, dieselbe und also die Gesundheit seiner Seelen durch des Leibes Krankheit erhält, alsdenn wird der Mensch getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. 1. Pet. 3, v. 18.

Ein solches Exempel haben wir an Mirjam, der Schwester Moses, welche Gott mit der unreinen und gefährlichen Krankheit des Ausflusses schlug, damit ihre Seele durch demüthige Erkenntniß ihres Ungehorsams gegen Gott, und ihrer Lieblosigkeit gegen ihren Bruder genesen möchte. So wurden die Israeliten wegen der Sünde von feurigen Schlangen geplaget, und nicht

Num. 12.

Num. 21.

Exod. XV. v. 26. anders errettet, als nachdem sie in Buße und Glauben die eberne Schlange angesehen, und der Herr ihr Arzt ward.

Im Evangelio war ausser allem Zweifel jener Sichtbrüchige nur deswegen mit dieser Krankheit belegt, damit seine Seele gesund werden möchte, welches auch auf derselben zu ihrer Demüthigung und heiligem Verlangen nach dem Heil Gottes, so viel gewürcket hatte, daß der Heiland von ihrer Genesung anfangen, und sie selig machen konnte, mit den Worten: Sey getrost mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben.

An dieser glückseligen Veränderung ist die Krankheit zwar an und vor sich selbst die Ursache nicht, weil des Menschen Befehung allein ein Werk der göttlichen Allmacht ist, und an und vor sich selbst ein geschwächter und schmerzhafter Leib eher den Menschen untüchtig zu machen pflegt, recht schaffen mit versammelten Gedanken vor seine Seele zu sorgen, ja in vielen eine ganz niedrige Auswürkung hat, gleichwie der König Ahasja in seiner Krankheit sich nicht zu Gott, sondern zum Beelzebub in Ekron wandte, und der sonst gottsfürchtige Assa, eher die Herzte, als den, der allein helfen kan, suchte.

2. Reg. I. 2.
2. Chron. XVI. 12.

Sondern in so weit kan ein kranker und geschwächter Leib die Besserung und Gesundheit der Seelen befördern, indem er dem Menschen die Nichtigkeit der Welt, und alles sichtbahren Wesens, welches seine Krankheit nicht lindern, seine Schmerzen nicht heben kan, zu Gemüht führet, und ihn nachdrücklich überzeugt, wie töhricht er gehandelt, daß er so lange diese armseelige Dinge hoch geachtet, und darinnen sein Vergnügen und Trost gesucht hat.

Ein

Ein kranker Leib kan auch dem Menschen seine Sünden ins Gedächtniß bringen; welche er bey gesunden Tagen in den Wind geschlagen, die fallen bey der Schwachheit und Schmerzen des Leibes ihm gewaltig auf das Herz, das erregte Gewissen lehret ihn, daß die jezige Krankheit nichts anders sey, als eine bittere Frucht und Auswürkung der Sünde, und stellt ihm lebhaft in der gegenwärtigen Erfahrung vor, wie schwer das künfftige Ubel und unerträglich seyn müsse, da der Anfang davon so viel und empfindliche Schmerzen verursache.

Am meisten aber kan die Krankheit des Menschen Gemüht erregen, und zur Busse leiten, indem sie augenscheinlich zeigt den herannahenden Tod und die letzte Rechenchaft. Der Tod erschreckt die Natur, und gebeut dem Nothleidenden, sich um Rettung, und nach einer solchen Hülffe umzusehen, welche auch vom Tode erretten kan.

Aber alsdenn dienet mit Nachdruck und einem glückseligen Ausgange ein schwacher Leib zur Bekehrung und Stärke der Seelen, wenn zu gleicher Zeit Gottes und seines Geistes Kraft auf die Seele würcket, daß dem Kranken in einer himmlischen Offenbahrung die Augen aufgehen, daß er seine Thorheit und Sünden in der betrübten Auswürkung an seinem entkräfften Leibe tief und lebhaft einsieheth, wenn Gott nicht allein den Leib schlägt, sondern auch an das Herz klopfft, und das Gewissen erweckt, daß er eine göttliche Traurigkeit, Gott, der nichts als sein Leben und Heil bisher gesucht, erzürnet, die Seele, vor welche er mehr als den Leib sorgen sollen, verwarloset zu haben, in Marck und Beinen fühlet; wenn ihm in die-

2. Cor. VII.
10.

aa. 17. ser Herzens-Angst Iesus erscheint, als der einzige Rath-
men, den unglückseligen Menschen gegeben, um darinn
selig zu werden, und hiedurch die mühselige und beladene
Seele mehr nach ihm als ihres Leibes Leben zu seuffzen und zu
ruffen treibt: O Iesu, du Sohn Gottes, erbarme dich
meiner! meine Seele wird sehr geplaget. Marc. 9, 22.

Als denn ist gute Hoffnung, ein Kennzeichen einer Seelen,
die in dem kranken Leib gesund werden soll, da; die Seele komt
so gedrungen zu Iesu, der kan sie nicht hinaus stossen, sie siehet
wie die todfranke Israeliten, mit einem herzlichem Sehnen
nach dem hin, der erhöht worden, auf daß alle die an Ihn
glauben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben
haben. Die Krankheit des Leibes wird eine Arznei der See-
len, der herannahende Tod verliethret seine erschreckliche Gestalt,
wird ein gesegnetes Mittel eines unaufhödelichen Lebens, eine
Pforte des Himmels.

Das lehret ungemein und nachdrücklich der weise Elishu im
Buch Hiob: da er von den wunderbahren Wegen Gottes re-
det, wie er den Menschen von seinen Sünden und dem Verder-
ben ab, und zu sich ziehet: Da öffnet er das Ohr der Leute,
und schrecket sie, und züchtiget sie, daß er den Menschen
von seinem Vornehmen wende, und beschirme ihn vor
Hoffart, und verschonet seiner Seele vor dem Verderben,
und seines Lebens, daß es nicht ins Schwerdt falle. Er
strafft ihn mit Schmerzen auf seinem Bette, und alle sei-
ne Gebeine hefftig, und richtet ihm sein Leben so zu, daß
ihm vor der Speise eckelt, und seine Seele, daß sie nicht
Lust

Hiob 33
v. 16-30

Luft zu essen hat. Sein Fleisch verschwindet, daß er nicht wol sehen mag; und seine Beine werden zerschlagen, daß man sie nicht gerne ansiehet, daß seine Seele nahet zum Verderben, und sein Leben zu den Todten. So denn ein Engel, einer aus Tausenden mit ihm redet, zu verkündigen dem Menschen, wie er soll recht thun; so wird er ihm gnädig seyn, und sagen: er soll erlöset werden, daß er nicht hinunter fahre ins Verderben: denn ich habe eine Ver-söhnung funden. Sein Fleisch grüne wieder wie in der Jugend, und laß ihn wieder jung werden. Er wird Gott bitten, der wird ihm Gnade erzeigen, und wird sein Ant-litz sehen lassen mit Freuden, und wird dem Menschen nach seiner Gerechtigkeit vergelten. Er wird vor den Leuten bekennen und sagen: Ich wolte gesündigt und das Recht verkehret haben, aber es hätte mir nichts ge-nücket, er hat meine Seele erlöset, daß sie nicht führe ins Verderben: sondern mein Leben das Licht sehe. Siehe, das alles thut Gott zwei oder dreimahl mit einem jegli-chen. Daß er seine Seele herum hole aus dem Verder-ben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen.

Alles dieses haben wir einige Zeit her an dem Exempel des Kranken, nunmehr seligen von Kamecke zu grosser Erbauung bekräftiget gesehen, dessen entseelten Leib wir izt zu seiner Ruhe-Kammer begleiten werden. Es hatte sich zwar Gott schon von vielen Jahren her an seiner Seele nicht un-bezeugt gelassen, und ihn auf eine angenehme und liebreiche Weise

Weise zu sich führen wollen. Er selbst meldete, daß er in seiner Jugend einen gottsfürchtigen Hoffmeister zu Hause gehabt, und vielfältig zur Gottseligkeit wäre ermahnet, er bekannte, daß er mehrmalen bey unsern geistlichen Übungen im Gymnasio wäre gerühret und erwecket worden, doch brach es nicht aus, wie es zur Genesung seiner Seelen vonnöhten war.

Der HERR fuhr fort mit Nachdruck und Kraft, und schwächte seinen Leib, schon vor einigen Jahren bekam er eine Blutstürzung, wodurch ihn zwar Gott erinnerte, und ihm das Ohr öffnete, wie Elihu spricht, und er selbst bekannte, aber es drang noch nicht völlig, und mit dem Gnaden-reichen Erfolg, durch.

Er gerieht vor drittehalb Jahren, da er in unsern Ferien verreiset, unter die Soldaten, kam aber wegen seines schwächlichen Leibes Beschaffenheit bald zurück, und erwehlte mit Begierde, obwol man ihm die andere Lebens-Art vorschlug, wiederum das Studiren, und hielt inständig an, bis er auf vornehmme Vorsprache wieder aufgenommen wurde. Hierauf hätte er zwar zu einer gänzlichen Veränderung seines Gemüths, und dem stillen und sanftmüthigen Geist, gerathen sollen, aber er war noch so stark in der rohen Natur, daß er sich bey einer gewissen Gelegenheit eines ziemlichen Ungehorsams, und fremder Bosheit theilhaftig machte, und eine bei uns gewöhnliche Strafe verdiente, auch nicht eber aufgenommen wurde, bis er nach einer ausführlichen und scharffen Bestrafung völlige Besserung aufs zukünftige feierlich angelobet hatte.

Gott taht ihm die Gnade, daß ers ins Werk gesetzt, und
von

von der Zeit an eine recht wunderbare Demuth und Gehorsam gegen seine Lehrer, Hochachtung Gottes und seines Worts setzen lassen, setzte auch mit einem solchen Fleiß sein Studiren fort, daß er in der Historie, dem Stylo in Deutscher und Lateinischer Sprache und in den Rechten, mit guten Academicis verglichen werden konnte, auch in gar kurzer Zeit das Französische, Italiänische und Englische, zur Verwunderung der Lehrer, begriff.

Endlich kam Gott stark, wie er sagte, indem ein schwindstüchtiges Wesen ihn mehr und mehr verzehrte. Sein Fleisch ver- ^{Job 33.} schwand, wie Elihu spricht, und seine Beine wurden zuschla- ^{v. 21.} gen, daß man sie nicht wohl ansehen mochte. Vor ohngefehr vier Wochen meinete er zu sterben, seine Seele nahete zum Verderben, und sein Leben zu den Todten. ^{ibid. v. 23.} Er verlangte das Heil. Abendmahl, und wurde von seinem Seelsorger dem Hrn. Probst Krauen, damit versehen. Es war dieser Tag ein rechter Tag der Angst und des Kampffes. Da ich gegen den Abend zu ihn kam, schien ihm die Sprache vergangen zu seyn, gab nur mit erbärmlichem Aussehen, mit hin und her werffen und vielen Seuffzen die Angst seines Herzens, und das Verlangen nach der Hülffe zu erkennen. Wir schieden mit Behten, Wünschen und Ermahnen, den Felsen des Heils zu ergreifen, und fest zu halten, durch sein Elend gerühret von ihm.

Des Morgens früh um drei Uhr sängt er mit dem Erwachen Gott mit freier und lauter Stimme zu preisen an, redet und versichert mit der größten Freude, nun wäre ihm Gott gnädig, nun wäre er stark, und wüßte von keiner Schwach-

Schwachheit; Da ich von ihm geruffen kam, empfing er mich mit diesen Worten: O! was hat mir GOTT vor grosse Gnade gethan, er hat mir meine Sünden geschenckt, er ist mein GOTT geworden in seinem lieben Sohn, nun ist meine Seele genesen, voller Friede und Freude. Ich über eine so unvermuthete Veränderung verwundert, fragte ihn nach dem Grund und Ursache, weil er doch gestern so elend und niedergeschlagen gewesen, er antwortete: Gestern ängsteten mich meine Sünden, es blieb mir kaum ein wenig Hoffnung, meine Seele seufftete aber nach dem Heilande, der hat sich nun meiner angenommen. Der hat zu seinem Vater gesagt: Da bringe ich dir einen grossen Sünder, er ist zwar der Gnade nicht werth, aber er thut so kläglich, nimm ihn doch an um meinet willen! Das ist nun geschehen, das fühle ich, nun bin ich frölich in meinem GOTT. Ich bin gesund, und fühle keine Schmerzen. Da erfuhr er in lebendiger Erfahrung, was Elihu von dem begnadigten Kranken meldet: So denn ein Engel, einer aus Tausenden mit ihm redet, zu verkündigen dem Menschen, wie er solle recht thun: So wird er ihm gnädig seyn, und sagen: Er soll erlöset werden, daß er nicht hinunter fahre ins Verderben; denn ich habe eine Verjöhnung funden. Sein Fleisch grüne wieder wie in der Jugend, und laß ihn wieder jung werden; Er wird GOTT bitten, der wird ihm Gnade erzeigen, und wird sein Antlitz sehen lassen mit Freuden, und wird dem Menschen nach seiner Gerechtigkeit vergelten. v. 23. 24. 25. 26. welches ich ihm vor-

vorlaß. Ich ermahnete ihn, diese Gnade mit grosser Ehrerbietung und Eifer zu empfangen, von allen Sünden abgewand, näher zu dem Heilande zu dringen, mehr und mehr davon überzeuget zu werden, und taht mit ihm ein Danc-Gebeht, welches er mit starcker und frölicher Stimm nachsprach, und insonderheit mit Verwunderung und Freude erkannte, daß auch David in eben denselben Umständen gewesen, da ihm der 116. Psalm vorgelesen wurde sprach er; nun weiß ich wie David zu muhte gewesen, da er dieses geschrieben hat; man erinnerte ihn auch des 103. Psalms, er selbst aber laß den 118. den 107. mit grosser Andacht und Freude, und überzeugete von seiner wolgegründeten Veränderung so wol seinen Seelsorger und einen anderen Prediger, der vielfältig Tag und Nacht bey ihm war, als auch alle andere.

Er war auf eine ungewöhnliche Weise überzeuget von seinem Gnaden Stande: Das Undecken seiner Sünden bekümmerte ihn gar nicht, die hat, sagt er, mein Heyland, geworffen in die Tieffe des Meers: Seine hieraus entstehende Freude war ungemeyn, sie sahe ihm aus den Augen, offenbahrte sich aus allen Worten und aus allem Tuhn, er rief nur von dem Heil, so ihm wiederfahren, er redete nur von seiner Freude, von seinem Glück, er lobete nur mit lauter Stimm seinen Gott, daß es recht wunderbarlich anzusehen und anzuhören war, er nannte sehr oft den ganzen Tag über seine Freude unaussprechlich, einen Frieden, welcher übertrefte alle und seine eigene Vernunft, und versicherte, daß er kein Königreich dagegen nehmen wollte, er wäre mehr als ein bloßer

Mich. VII.
19.

ser König: **GOTT** hätte ihn aufgenommen zu seinem Kinde.

Dieses übernatürliche Vergnügen brachte ihn, wenn er auf sich sahe, zu einer grossen Demuth und Bewunderung, es war ihm öfters zu hoch und zu wunderbar, wie **GOTT** einem so grossen Sünder so gnädig werden, und eine so grosse Freude machen könnte, und rief die ihm angefangene Worte mit vollem Munde nach: **O GOTT**, wo ist ein solcher **GOTT** wie du bist, der die Sünde vergiebet? Mich. 7, 18.

Wenn er andere, und seine gute Freunde aus dem Gymnasio, derer viel zu ihm kamen, sahe, erzählte er mit Begierde und Eifer, was **GOTT** an ihn getahn, bezeugte: es wäre kein Unglück, als ein Sünder, keine Freude, als in **GOTTES** Gnaden zu seyn, und ermahnete alle Umstehende, die Sünden zu verlassen, sich dem **HERRN** zu ergeben, mit einer solchen Macht und Nachdruck, daß er ihnen häufige Thränen austrieb. Das war ein Kennzeichen einer wahrhaften Veränderung und Erneuerung, nach welcher der zu **GOTT** bekehrte und begnadigte Mensch so voll Eifer und brennender Begierde ist, daß er seinem Erbarmer wol die ganze Welt zuführen möchte. Das verhiess der bußfertige David, welches Exempel ihm sein Seelsorger vorhielt, ich will die Ubertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren. So ward auch an ihm wahr, was **Elihu** sagt v. 27. Er wird vor den Leuten bekennen, und sagen: Ich wolte gesündigt und das Recht verkehret haben, aber es hätte mir nichts genüßet. Wenn man ihn ermahnete, sich nicht zu sehr mit Reden abzumatten,

ant

Ps. 51.

antwortete er: Meinen sie, daß mich das abmatte, wenn ich Gottes Werk verkündige? Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getahn hat!

Die gewaltige Überzeugung von seinem begnadigten Stande vertilgte nunmehr in ihm alle Furcht des Todes, er sagte in vieler Gegenwart: Nun will ich mit lachendem Munde dem Tode entgegen gehen, und setzte hinzu: Mit meinem Sterben ist es gar nicht so, als wenn sonst die Leute sterben: Sie können das nicht begreifen was ich fühle, es ist eine unaussprechliche Freude. Ach Herr JESU, Komm doch bald und nimm mich zu dir! Ach ich wolte gern die Freude behalten bis ich stirbe! Als ich des Abends späte noch einmahl mit einem guten Freunde zu ihm kam, sprach er zu denselben, o! Kommen sie auch einen fröhlichen Sterbenden zu sehen!

Die folgende Tage war die Freude und Versicherung in dem Glanz und Vollkommenheit nicht, wie ihm auch zuvor war gesaget worden, er wurde stiller und ruhiger, antwortete auch mehrmals auf die Frage, wie er sich befinde? meine Seele ist stille zu Gott, Er ist mein Vater, JESUS mein Heiland und Hoherpriester. Es erquickte ihn ungemein das Andencken der Gnade und Freude, die er schon empfunden, und nannte sie auſſerordentlich und göttlich, seiner immerwährenden Bewunderung und Ehrerbietigkeit wehrt, dieselbe tröstete ihn, und machte ihn voll guten Muths aufs Zukünftige, der gnädige und barmherzige Herr, der sich seiner Seelen angenommen, würde ihn wegen seiner Unwürdigkeit nicht verlassen,

lassen, führte die Sprüche gern und sehr oft im Munde: **Gr**oßes Gaben und Beruf mögen ihm nicht gereuen. **Es** mögen wol Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der **HERR** dein Erbarmer, auch die Worte **Jesus**: Niemand wird sie aus meines Vaters Hand reißen. Ich will meine Gemeine auf diesen Felsen bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Zu allen Wünschen setzte er hinzu: Er wird's thun, zu allen Gebeyten sprach er und wiederholte / Amen!

Röm. 9.
v. 29.
Jes. 54. 10.

Joh. 10.
v. 28.

Matt. 16.
v. 18.

Am Sontage Trinitatis aber beunruhigte ihn eine sehr empfindliche Anfechtung von bösen und gotteslästerlichen Gedanden, welche er zwar mit Abscheu von sich stieß, doch tieffe Wunden davon in seiner Seelen fühlete, und beweglich klagte. Er erhohlte sich aber auf die Vorstellung, daß ihm dergleichen Gedanden nicht zugerechnet würden, indem er mit seiner Betrübniß und Abscheu augenscheinlich bezeigte, daß seine Seele davon rein wäre, und kein Teil daran nehmen wolle. Er ward erweckt, mit seinem Glauben sich hin zu dem, der ihn gewaschen hätte von allen Sünden mit seinem Blute, zu wenden, mit Pauli Worten: Vor allen Dingen ergreiff den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts.

Eph. 6. 16.

Montags darauf wurde seine Anfechtung dennoch stärker, verdunkelte in ihm die Empfindung der göttlichen Gnade, wolte ihm allen Trost rauben, und brachte ihn in ein solches Gedränge,

dränge, daß er wehmüthig rief: Ich heule, aber meine Hülf
 fe ist ferne, mein Gott, warum hast du mich verlassen!
 zweiffelte aber so wenig an einem gnädigen Gott, als sein Hei-
 land, da er am Creuze dieselbe Worte hören ließ, sondern gab
 damit seine herzlichliche Wehmüht über die entzogene Gegenwart
 seines Gottes, und unaussprechliches Verlangen nach dem
 Licht des Angesichts seines Heilandes zu erkennen, wie denn
 auch bald dieses trübe Wölkchen vorüber gieng, er aus dieser
 Angst gerissen, und mit Versicherung der Gnade, Liebe und
 Treue Gottes bis an sein Ende gestärcket wurde.

Er unterhielt die ganze Zeit über sein Gemüht mit Be-
 trachtung des göttlichen Worts, welches er oft selber las, oder
 sich vorlesen ließ, und den erbaulichsten Gesprächen. Er hatte
 eine gar lebhaftte Erkantniß von dem Unglück eines natürlichen
 und unbusfertigen Menschen, von einem solchen redete er nicht
 anders als mit Widerwillen und Abscheu, der kan nicht, sag-
 te er: recht leben oder sterben, denn er kenneet Jesum nicht,
 der ist ärger als ein Heide, hat keine Hoffnung. Alle
 Vortheile, Freude und Ergötzlichkeit der Welt nennete er Un-
 flucht, und setzte hinzu, es wäre besser Gottes und des Heils
 seiner Seelen wegen stets betrübt, als mit der Welt frölich seyn,
 mit den Worten Salomons: Es ist besser ins Klag-Haus Eccles. 7.
v. 3.
 zu gehen, als ins Freuden-Haus, denn durch Trauren
 wird das Herz gebessert.

Er war ungewöhnlich demühtig vor Gott, da man von
 der Ehrerbietung gegen Gott mit ihm redete, sagte er: 1. Petr. 5.
v. 6.
 mühtiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, so
 wird

wird er euch erhöhen zu seiner Zeit, und gab sein Verlangen darnach zu erkennen mit den Worten: Ach wer sich doch recht demüthigen könnte! wolte beim Behten zum Bett hinaus, und auf die Knie, wurde aber mit Vorstellung seiner Schwachheit zurück gehalten, seuffzete: Ach wenn ich nur könnte, so wolte ich mich vor dir, o Gott, niederwerffen, und mich wie ein Würmchen krünnen, aber ich kan nicht, laß dir doch diesen meinen schlechten Danck gefallen! Er behtete ohn Unterlaß mit den kräftigsten Worten, darin er allezeit Gott danckte vor die unaussprechliche Gnade, daß er ihn in Christo zum Kinde angenommen, nachdem Er ihn von allen Sünden gewaschen in seinem Blut, und sehetete inbrünstig, daß er mit seinem Heiligen Geist ihn stärken, und durch seine Krafft bis ans Ende bewahren wolle; seines schwachen Leibes gedachte er darin mit folgenden Worten: Du lässest zwar meinen Leib leiden, aber meine Zunge soll dich, so lange sie sich regen kan, rühmen immer und ewiglich. In der größten Mattigkeit des Leibes fand sich sein Geist wacker, daher er zu verschiedenen mahlen sagte: Mein Leib ist schwach, aber der Geist ist starck. Wenn ihm von der künfftigen Herrlichkeit gesprochen wurde, seuffzet er: O! wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue!

Ec. XLII.

Er war auch danckbar gegen die Menschen, erkannte insonderheit mit herzlichem Danck die grosse Wohlthaten der Frau Ober-Hofmeisterin, welche ihn mit liebreicher Hülffe so lange unterhalten, und alles an ihn gewand hatte, wünschte Ihr die himmlische Belohnung; seinen Lehrern danckte er vor alle Treu, inson-

insonderheit vor die heilsame Vermahnungen, wodurch sie ein Werkzeug gewesen wären in Gottes Hand, zu der ihm geseegneten Veränderung.

Seine Mitgenossen, auch insonderheit seinen Bruder, der sich unter den Königlischen Cadetten befindet, fuhr er fort herzlich und kräftig zu ermahnen zum Gebet und Lesen der Schrift, sich zu Gott zu wenden, und ja nicht ihre Buße aufzuschieben, weil ja niemand wissen könne, ob ihm Gott dieselbe Gnade in der Kranckheit erweisen würde, sie wären ja nur elende Würme, so solten sie Gott, und in ihm all ihr Heil und Seligkeit suchen, fliehen die Lüste der Jugend, denn die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tuht, bleibet in Ewigkeit; er begehrte, daß sie diese Vermahnung annehmen solten von ihm, einem Francken und sterbenden Menschen, weil es Worte wären des Lebens, durch den Heiligen Geist gewircket; ermahnete auch seinen Bruder insonderheit, an die Seinigen zu schreiben, was Gott vor Barmherzigkeit an ihm getahn hätte, daß sie Ursach kriegten, Gott zu loben, der Welt abzusterben, Gott zu leben.

1. Job. 2.
v. 17.

Solcher Reden und Vermahnungen waren so viel, daß man sie nicht alle behalten noch hier melden kan.

Den Abend vor seinem Ende erquickte er sich mit Betrachtung der künftigen Herrlichkeit, wohin nunmehr sein Geist mit grossen Schritten nahete, und sehnte sich darnach; den Tag darauf wolte er nur von sterben hören, und nichts mehr, was dieses Leben angieng, sich zubereitet haben; gab

auch gleich nach Mittag, uns allen unvermuthet, mit einem lauten Ausruffen: **JESU!** seinen Geist auf. Nachdem Er sein Leben gebracht auf **Zwey und zwanzig** Jahr.

Es ist ein grosses Exempel von einer Krankheit, welche zur Gesundheit und Heil der Seelen gereicht. Es dienet zur Verherrlichung **G**ottes, und ist ein augenscheinlicher Beweis seiner noch waltenden und würdenden Kraft. **G**ott lebet, **J**esus herrschet, weil er noch die Sünder schlägt, weil er noch das **H**erz rührt, die Sünden zerföhret, noch errettet **Col. 1, 13.** von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in sein himmlisches Reich, und durch solche veränderte Menschen überzeuget und verdammet die boshafftige Welt, stärcket und tröstet seine Kinder. **D**ancket dem **G**OTT aller Götter, dancket dem **H**ERN aller Herren, der grosse Wunder tuht allein, denn seine Güte währet ewiglich! **ps. 86, 2-3.**

Es ist auch ein grosser Trost und Freude vor uns, die wir in diesem Gymnasio arbeiten, indem wir sehen, daß nicht alle Mühe und Arbeit verlohren werde; da man sonst bey der heutigen Bosheit und verdorbenen Kinderzucht öfters kleinmühtig und verzagt werden, und auf die Gedanken gerathen müste, **G**ottes Gnade und Wort würcke so nicht mehr, wie vor **Jes. 49, 4.** hin, wir arbeiteten vergeblich, und brächten unsere Kräfte unnüßlich zu, so finden wir durch solche Discipel unsern Geist erquickt und getröstet. Der selige Mensch bekannte gegen uns und alle andere, daß er hier im Gymnasio zu näherer

rer Erkenntniß Gottes und Veränderung seines Gemüthes und Lebens wäre erweckt worden, und ermahnte uns, mit unverdrossen fortzufahren, weil unsere Arbeit nicht vergeblich im Herrn seyn, sondern noch andere Christo sollten gewonnen werden.

Es ist auch eine kräftige Ermahnung vor uns alle insgemein, daß wir in einer wahren Veränderung und Reinigung des Herzens Gott suchen in Jesu Christo, den der selige zu seiner so herrlichen und unaussprechlichen Freude gefunden hat. Daß wir so unbillig gegen uns selbst, und unbesonnen nicht seyn, und abwarten, bis wir durch Krankheit und Schläge zu Gott getrieben werden. Dieser allergnädigste HERR, ohne dessen Gunst das Leben nur ein steter Tod und Unglück wird, ist es ja wol wehr, daß wir mit allen Kräften die ganze Zeit unsers Lebens, in seinem Sohn unser Heil, in seiner reichen Gnade unsere Freude und Seeligkeit suchen, damit auch wir in täglicher Reinigung unsers Herzens, in immerwährendem Fortfahren in der Heiligmachung, sehen und schmecken mögen, wie freundlich der HERR sey, und aufs Zukünftige uns sammeln einen guten Grund, auf daß wir in unserem Tode ergreifen das ewige Leben.

Euch insonderheit gehet es an, die ihr in diesem Gymnasio studiret, mit dem Seeligen von Ramecke desselben oder gleichen Alters seyd. Sehet, einen aus eurer Zahl, einen eures gleichen tragen wir ist zu Grabe, was ihm heut geschehen, kan euch morgen und noch wol heute begegnen, ihr seyd keinen Augenblick vor dem Tode sicher, das sehet ihr an dieser Leiche

Pf. 34.

1. Tim. 6.

v. 19.

wol, o! wie bald müßt ihr die Gnade dessen suchen, der auch im Tode helfen kan.

Euer icht seeliger Mitgenosß sagte, und es ist eine unumstößliche Wahrheit, daß kein Unglück auf der Welt sey, als sündigen, keine Freude, kein Glück, als von Sünden errettet zu seyn, als Gottes Gnade in Jesu Christo, in einer nach ihm brennenden Seele zu fühlen: O! wolt ihr säumen, dem Unheil eurer Seelen zu entrinnen, wolt ihr euch bedenken, eines so grossen Glücks, einer solchen Freude, eines solchen wunderbahren Friedens, wie viele von euch an dem seligen Menschen gesehen, theilhaftig zu werden, o! so hassetet ihr eure eigne Seele, so liebtet ihr das schwerste Unglück, und einen unseeligen Tod.

Niemand kan gedencken, er wolle so lange warten, bis er auch krank werde, und ihm alsdenn Gott dieselbe Gnade wiederfahren lasse: denn das wäre Gottes Gnade auf Muthwillen gezogen, das wäre mit Himmel und Hölle, mit der Seelen Leben und Tod gescherzt; und was habt ihr denn vor eine Versicherung aufzuweisen, daß euch Gott dieselbe Gnade schencken werde? hat er sich wol jemals mit einem Wort dazu verpflichtet, siehet man nicht Menschen gnung plötzlich, ohne Empfindung, ja mit Angst und Schrecken sterben? hat nicht der selige Mensch alle treulich davor gewarnet, die Besserung ja nicht hinaus zu stellen? was beklagte er wol mehr und wehmühtiger, als daß er so lang abgeirret von Gott, daß er so spät zur lebendigen Erkenntniß und in den Stand der Gnaden gelanget, soltet ihr euch nicht durch dessen Klage warnen, soltet ihr euch nicht

nicht ohne Verzug zu Gott führen lassen? damit ihr desto eher entgehet dem künftigen Zorn, ja damit ihr die heilige und herrliche Freude in eurem ganzen Leben zu eurem ungemeinen Vergnügen genießten möget, welche er nur am Ende desselben empfunden hat?

Alle Vermahnungen, welche ihr täglich allhier höret, die müssen einen gewaltigen Eindruck haben auf euer Herz. Der Seelige bekamte, wie es viele von euch selbst gehöret, daß Ihm dieser Ort die Gelegenheit und das Mittel zu seiner so glückseligen Veränderung gewesen, daß ihm hier die Augen offen, und das Herz gerühret worden. Sehet, ihr alle empfangt täglich dieselbe Unterrichtung und Ermahnungen, euch wird vorgelesen und erkläret Gottes Wort, euch wird es mit so vieler Arbeit und aller Krafft, welche der gnädige Herr verleihet, auf die Seele gelegt, o! so ihr euch nicht bessert, so ihr nicht mit Wehmuth und mit Herzens-Glauben Jesum ergreiffet, und ihm gehorsam werdet, so ihr nicht tuht was Ramecke in seinem letzten getahn, so wird Er am letzten Tage gegen euch auftreten und sagen, daß ihr Kinder des Zorns und des Todes seyd, weil ihr die Vermahnungen verachtet und vergessen, die ihn gerühret, die ihn zu Gott gebracht.

Zulezt glaubet sicherlich, daß Gott eurentwegen dieses alles an Ramecken getahn, damit er euch erwecken und zu eurem Heil führen solte. Dorten meinte der reiche Mann in der Hölle, daß ein ungewöhnlicher Buß-Prediger auch die ruchlofesten Menschen, wie seine Brüder waren, bekehren würde: wenn jemand von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Buße tuhn. Sehet, da hat Gott mitten unter euch einen Menschen bis an des Todes Pforten gerahnten, aber wunderbarer Weise nicht eher sterben lassen, bis ihr an ihm Gottes

Luc. XVI
9. 30.

tes grosse Krafft sehen, bis ihr von ihm als einem Prediger der Gerechtigkeit vor der Sünde gewarnt, und zur Furcht und Gehorsam Gottes ermahnet werden können, wo ihr dieser Predigt nicht gehorchet, so verachtet ihr den Rath Gottes gegen euch selbst und eurer Seeligkeit. Wer würde eure Bosheit und Unglück aussprechen können?

Folget also und ergebet euch **GOTT**. Ihr unglückliche Menschen, die ihr noch roh in eurer Natur, in allen Sünden der Jugend lieget, fallt in einem lebendigen Gesicht und wahrhaftem Gefühl eures Elendes **GOTT** zu Füssen, und stehet mit einem unaussprechlichen Verlangen an den Engel aus Tausenden, damit ihr nicht in die schon eröffnete Grube fahret; Euch, denen **GOTT** schon die Erstlinge seiner Gnade und Geistes verliehen, muß dieses Exempel gewaltig erwecken, euch in täglicher Herzens-Reue von allen Sünden abzuwenden, und durch den sehnlichsten Glauben zu waschen in dem offenen Brunnen, der gesetzt ist gegen alle Sünden und Unreinigkeit. Fliehet, meine Lieben! die Lüste der Jugend, habt einen Abscheu an dem unreinen und boshaften Leben gottloser Jünglinge, denckt, dieses euer Alter sey die **GOTT** angenehme Zeit, suchet den früh, der auf Lebenslang euer Hehl und Freude seyn kan, wendet alle Kräfte daran, daß ihr auf dem Grund eurer Seelen, in dem Licht des Geistes überzeuget werdet, daß **GOTT** geworden euer **GOTT** in **Jesus Christo**, gebt als gehorsame, als geheiligte Söhne **GOTT** und auf Lebenslang euer Herr, es wird euch nimmermehr gereuen.

Die

Bach. 12.
v. 1.

177.30

08.7

Du dancken wir **GOTT** und Vater unsers **HERRN** **JESU** Christi, vor alle das Gute, so du dem Verstorbenen in seinem ganzen Leben erwiesen, insonderheit aber, o Wunderbahrer! vor die theure Gnade, vor die herkömmliche Barmherzigkeit, welche du ihm am Ende seines Lebens wiederfahren lassen. Ja **HERR** **HERR**! Du bist noch der alte **GOTT**, wir sehen deine Fußstapfen, o Erbarmmer! deine Hand, dein Werk, o Heiliger in **Israel**! der du die Menschen züchtigest, der du verlohre Schaafe herum holest aus dem Verderben, **GOTT**, wo ist ein solcher **GOTT** wie du bist, der Sünde vergiebt, der Sünder annimmt zu seinen Kindern!

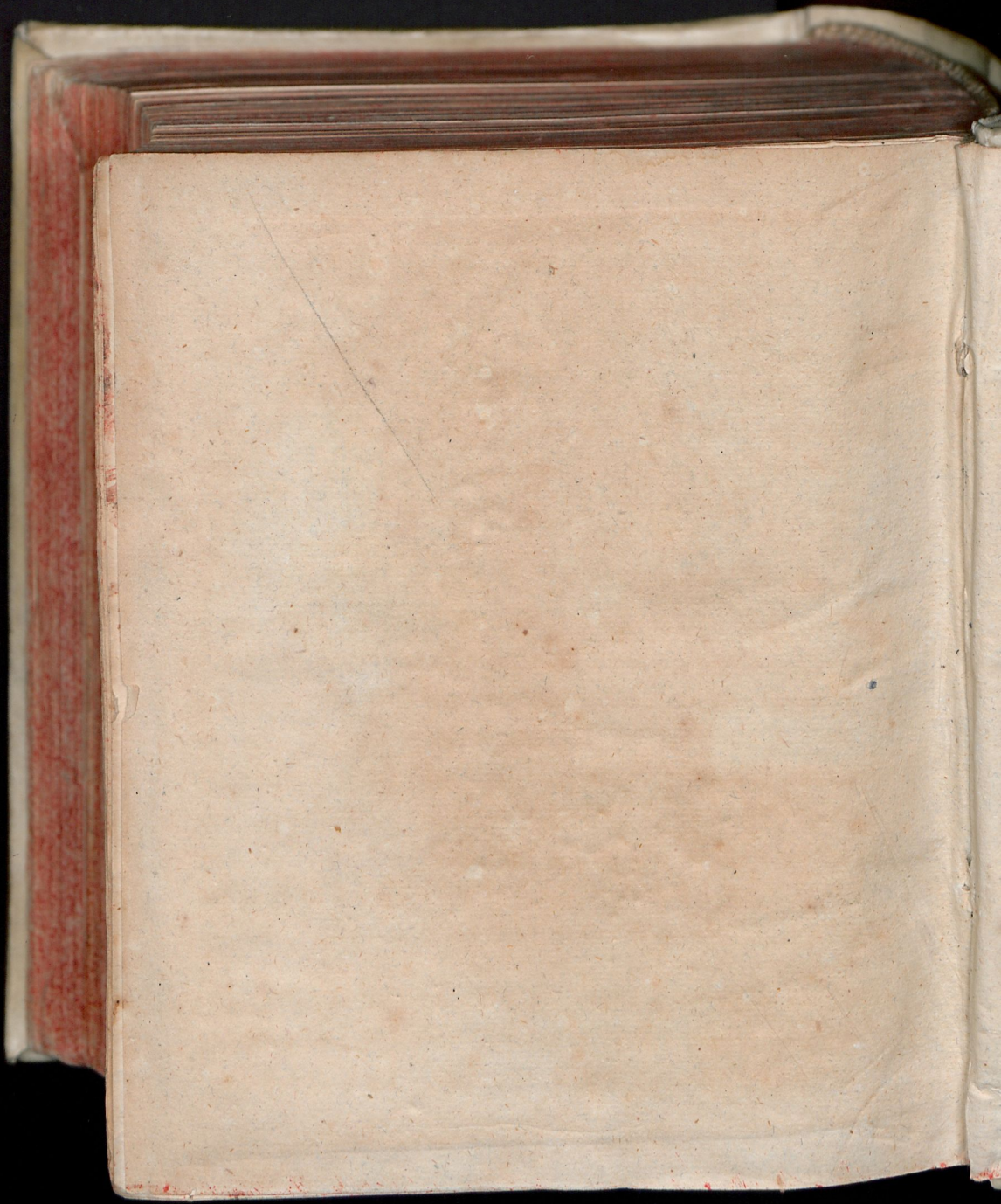
Wir preisen dich demüthig, o **GOTT**, vor den Trost, damit du uns in unserer mühseligen Arbeit aufrichdest, nun mercken wir, daß uns der **HERR** **HERR** hilft, daß du, o **GOTT**, unser armseeliges Pflanz und Begießen segnest, und solche geringe und unwürdige Werkzeuge als wir sind, etwas wilt seyn lassen zu deinen Ehren! Was für einen Dank können wir **GOTT** vergelten für alle diese Freude, die wir davon haben vor unserm **GOTT**?

Ach Gnadenreicher **HERR**! laß uns durch diese und alle andere Wohlthaten abgezogen werden von der Welt, und der unglückseligen Sünde, gedrungen, und wie mit starcken Seilen gezogen werden zu dir, der du allein die Freude der Seelen, der du allein die Quelle des Lebens hast in deinem allerheiligsten Sohn. Sondere ab, o **GOTT**, auch dieses junge Volk von den sündlichen Lüsten und Begierden, **HERR** sie gehören dir mit
Leib

Leib und Seel, ach eigne sie dir in ihrer besten Jugend zu, wie reine Nazireer, wie geheiligte Propheten-Kinder. Die Erstlinge gehören dir, o Allerhöchster, ach laß sie dir opfern ihre erste Kraft ihre beste Jahre, heiliger Vater, erhalte sie in deinem Nahmen, heilige sie in deiner Wahrheit!

Thue uns allen die unaussprechliche Gnade, daß wir bey gesunden Tagen dich mit einer so aufrichtigen Begierde, mit einem so gehorsamen und vollkommenen Herzen suchen, daß auf unserm Tod-Bette deine vorhin in uns gewürckte Gnade, uns ein unbeweglicher Grund eines wahrhaften Vertrauens, die Empfindung deiner Liebe, der du uns gewürdiget, ein Pfand seyn mag deiner ewigen Treue, daß wir am Ende unsers Lebens mit Zustimmung unsers Gewissens im Heiligen Geist sagen können: Gedencke mein Gott, wie ich vor dir gewandelt habe, zwar nicht ohne viele Sünden, nicht ohne grosse Befleckung, aber doch ohne Heuchelen, in Wahrheit, mit einem vollkommenen Herzen, und habe nach dem Vermögen, was deine Gnade geschencket, gethan und zu thun gesucht, was dir gefallen hat; Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, und dessen unaussprechliche Gnade gefühlet in der Seelen!





AB 1539 1A

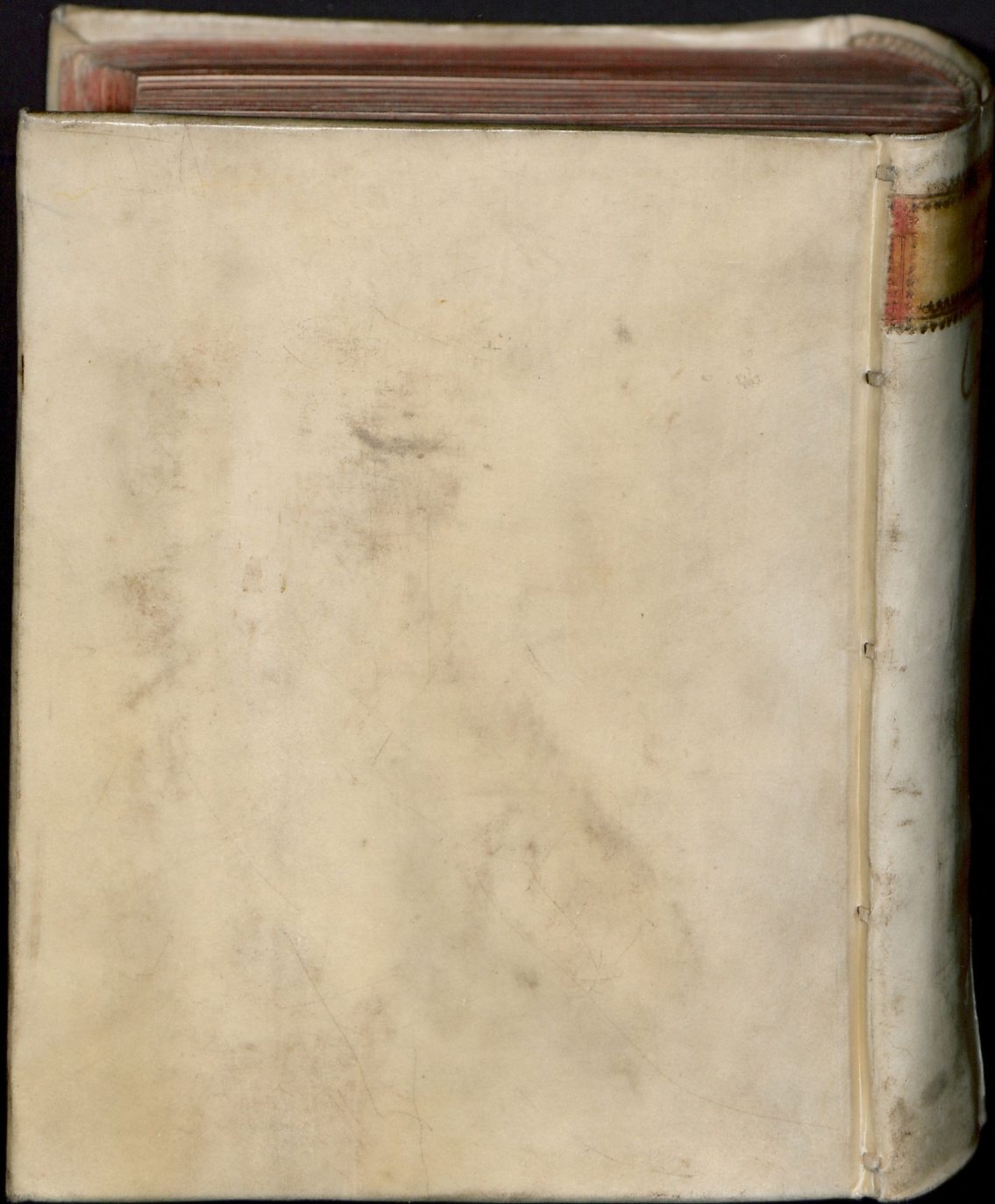
ULB Halle 3
002 175 630



Sto.

V017







7

Reichen = Rede
Bey dem
Erbaulichen Absterben
Anthon Christian
von Kamecke,

Eines Adelichen ALUMNI
Im Königl. GYMNASIO,

Den VII. Jun. 1728. gehalten,
Und so wohl wegen der merckwürdigen Umstände
als auf Begehren zu gemeiner Erbauung
aufgesetzt

Von
Jacob Elßner, D.

VERLEHN,
Bey Christoph Gottlieb NICOLAI.